

---

---

# **Sicherheitsaudit Neckarstadt-West 2020**

---

---

Prof. Dr. Dieter Hermann

**Institut für Kriminologie  
Universität Heidelberg**

Heidelberg 2021

## Inhalt

1. Einleitung .....	2
2. Untersuchungsdesign .....	2
3. Veränderungen .....	3
4. Vergleich zwischen Stadtbezirken .....	5
5. Bedingungen der Kriminalitätsfurcht.....	8
6. Handlungsempfehlungen.....	10

### 1. Einleitung

Das Konzept der Kommunalen Kriminalprävention wird inzwischen von vielen Städten umgesetzt; allerdings stützen nach wie vor nur wenige Gemeinden ihre Präventionsmaßnahmen auf die Ergebnisse von Bevölkerungsbefragungen. In Mannheim hingegen basiert die Planung und Evaluation kriminalpräventiver Maßnahmen seit 2012 auf Bevölkerungsbefragungen. Die Erstbefragung fand zu Beginn des Jahres 2012 statt, im November und Dezember 2016 wurde die zweite und zwischen Juli und September 2020 die dritte Sicherheitsbefragung durchgeführt. Diese Informationsgrundlage ermöglicht es, Präventionsmaßnahmen ursachenorientiert zu konzipieren und auf Personengruppen und Stadtbezirke mit hoher Kriminalitätsfurcht und niedriger Lebensqualität zu konzentrieren. Dadurch können Ressourcen effizient eingesetzt werden.

Auch in Stadtbezirken mit geringer Kriminalitätsfurcht und hoher Lebensqualität kann die bereits gute Situation noch verbessert werden. Deshalb wird nachfolgend aufgezeigt, wie sich die Situation in der *Neckarstadt-West* seit 2016 verändert hat und wie sich der Stadtbezirk von anderen Stadtbezirken unterscheidet. Zudem werden Vorschläge zur Verbesserung der Sicherheitslage zur Diskussion erstellt.

### 2. Untersuchungsdesign

Die Befragung im Jahr 2016 richtete sich an Bewohnerinnen und Bewohner Mannheims, die mindestens 14 Jahre alt waren; auf eine Altersobergrenze wurde verzichtet. Der schriftliche Fragebogen wurde an 9.998 zufällig ausgewählte Personen verteilt. Die Auswahl erfolgte anhand der Daten des Einwohnermelderegisters. An der Erhebung haben 3.272 Personen teilgenommen.

Die Grundgesamtheit für die Befragungen im Jahr 2020 waren wieder die Bewohnerinnen und Bewohner Mannheims mit einem Mindestalter von 14 Jahren. Aus dieser Grundgesamtheit wurden gleichzeitig zwei Zufallsstichproben gezogen, eine Stichprobe von 15.000 Fällen für die Online-Befragung und eine Stichprobe von 10.000 Fällen für die schriftliche Befragung. An der Online-Befragung haben 2.179 und an der schriftlichen Befragung 3.035 Personen teilgenommen. Somit basiert die Analyse auf 5.214 Personen.

Bei der Sicherheitsbefragung im Jahr 2016 betrug die Anzahl der Befragten aus der Neckarstadt-West 168 Personen, im Jahr 2020 waren es 345.

### 3. Veränderungen

Die Kriminalitätsfurcht umfasst mehrere Facetten, die affektive, konative und kognitive Kriminalitätsfurcht. Diese wurde durch mehrere Fragen erfasst. Die Veränderungen in den Antworten auf diese Fragen sind in Tabelle 1 aufgeführt.

Tabelle 1: Änderung der Kriminalitätsfurcht in der Neckarstadt-West 2016 - 2020

Indikatoren der Kriminalitätsfurcht	2016	2020
<b>Affektive Kriminalitätsfurcht</b>		
Unsicherheitsgefühl <sup>1</sup>	55	45
Opferperspektive <sup>2</sup>	52	29
Angst, nachts im Stadtbezirk <sup>3</sup>	59	45
<b>Konative Kriminalitätsfurcht</b>		
Einschränkung Freizeitaktivitäten <sup>4</sup>	49	34
Vermeideverhalten <sup>5</sup>	70	59
<b>Kognitive Kriminalitätsfurcht<sup>6</sup></b>		
Körperverletzung	39	22
Wohnungseinbruch	49	23

Quellen: MA 2016 und MA 2020.

1: Prozentualer Anteil von Befragten, die sich in ihrem Stadtteil ziemlich oder sehr unsicher fühlen.

2: Prozentualer Anteil von Befragten, die oft oder sehr oft daran denken, Opfer einer Straftat zu werden.

3: Prozentualer Anteil von Befragten, die nachts draußen alleine in Ihrem Stadtbezirk oft oder sehr oft Angst haben, Opfer einer Straftat zu werden.

4: Prozentualer Anteil von Befragten, die Ihre Freizeitaktivitäten in den letzten 12 Monaten eingeschränkt haben, aus Angst davor, sie könnten Opfer einer Straftat werden.

5: Prozentualer Anteil von Befragten, die nach Einbruch der Dunkelheit in Ihrem Stadtbezirk unterwegs waren und dabei gewisse Straßen oder Örtlichkeiten gemieden haben, um zu verhindern, dass Ihnen etwas passieren könnte.

6: Prozentualer Anteil von Befragten, die es für ziemlich oder sehr wahrscheinlich halten, dass Ihnen

persönlich folgende Dinge in Ihrem Stadtbezirk im Laufe der nächsten 12 Monate tatsächlich passieren werden.

Insgesamt gesehen hat sich die *Kriminalitätsfurcht* in der Neckarstadt-West ganz erheblich reduziert, und zwar für alle Bereiche der Kriminalitätsfurcht. Die *perzipierte Lebensqualität* blieb unverändert: Im Jahr 2016 haben 16 Prozent die Lebensqualität in der Neckarstadt-West mit gut oder sehr gut bewertet, im Jahr 2020 waren es 17 Prozent.

Unter ‘Incivilities’ versteht man subjektive Störungen der sozialen und normativen Ordnung. Incivilities sind eine bedeutsame Bedingung für die Kriminalitätsfurcht. Incivilities beschreiben nicht die tatsächliche Situation in einem Stadtbezirk, sondern die subjektive Bewertung seines Zustands. Dies bedeutet, dass auch Stereotype und Vorurteile in dieses Urteil einfließen. Der Abbau von Incivilities kann somit nur gelingen, wenn sowohl die objektive Situation als auch das Bewusstsein darüber geändert wird. Folglich ist es zielführend, wenn entsprechende Maßnahmen medial kommuniziert werden. In Tabelle 2 sind die Änderungen von ausgewählten Incivilities aufgeführt. Die Zahlen sind der Anteil an Personen in der Neckarstadt-West, die darin ein Problem sehen,

Tabelle 2: Änderung von Incivilities in der Neckarstadt-West 2016 - 2020

<b>Incivilities</b>	<b>2016</b>	<b>2020</b>
<b>Bedrohlich empfundene Personen(-gruppen)</b>		
Jugendliche	34	47
Betrunkene	58	63
Gruppen alkoholisierter Personen	55	71
<b>Migration</b>		
Migranten	26	26
Fremdenfeindliche Gewalt	23	22
<b>Sonstige</b>		
Rücksichtslose Autofahrer	64	65
Schmutz und Müll	87	90

Legende: Prozentualer Anteil von Befragten, die etwas als ziemliches oder großes Problem betrachten.

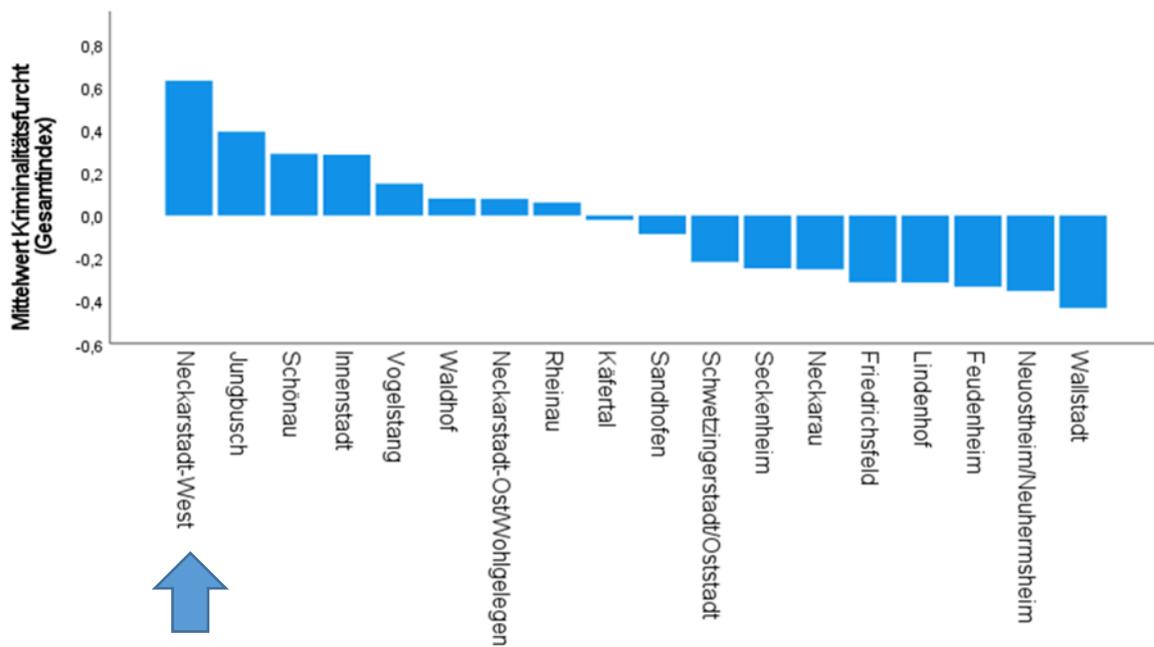
Quellen: MA 2016 und MA 2020.

Der Anteil der Personen, die in Schmutz und Müll ein Problem sehen, ist unverändert auf sehr hohem Niveau. Die negative Wahrnehmung undiszipliniert fahrender Autofahrer ist ebenfalls unverändert geblieben – auf hohem Niveau. Ein Anstieg ist im Anteil der Personen, die in Gruppen von Jugendlichen ein Problem sehen, erkennbar. Auch Begegnungen mit alkoholisierten Personen können zur Unsicherheit beitragen. Der Anteil der Personen in der Neckarstadt-West, die darin ein Problem sehen, ist hoch und zudem größer geworden. Das Thema Migration ist von untergeordneter Bedeutung. Es sind relativ wenige Personen in der Neckarstadt-West, die Migranten mit einem Problem in Verbindung bringen und Vorurteile gegenüber dieser Personengruppe haben. Fremdenfeindliche Gewalt wird nur von wenigen Personen als Problem gesehen.

#### **4. Vergleich zwischen Stadtbezirken**

Die Kriminalitätsfurcht wird, wie bereits erwähnt, durch mehrere Fragen erfasst. Für den Vergleich zwischen Stadtbezirken wurden alle Fragen zu einem Gesamtindex „Kriminalitätsfurcht“ zusammengefasst. Der Gesamtindex ist standardisiert – das bedeutet, er hat den Mittelwert null und die Standardabweichung ist eins. Negative Zahlenwerte bedeuten eine unter- und positive Werte eine überdurchschnittliche Kriminalitätsfurcht. In Schaubild 1 sind für diesen Gesamtindex die Durchschnittswerte (Mittelwerte) für jeden Stadtbezirk aufgeführt. Demnach liegt die Kriminalitätsfurcht der Bewohnerinnen und Bewohner der Neckarstadt-West trotz der deutlichen Reduzierung immer noch deutlich über dem Durchschnitt in allen Stadtbezirken.

Schaubild 1: Kriminalitätsfurcht der Bevölkerung der Stadtbezirke Mannheims



Fragt man nicht die Bewohnerinnen und Bewohner der jeweiligen Stadtbezirke nach der Kriminalitätsfurcht in ihren Wohngebieten, sondern die Mannheimerinnen und Mannheimer nach solchen Stadtbezirken, in denen sie sich fürchten würden, erhält man ein ähnliches Ergebnis. Das Schaubild 2 enthält Angaben zu den prozentualen Anteilen von Befragten, die sich in einem Stadtbezirk außerhalb des Wohnbezirks fürchten würden. Demnach würden sich 65 Prozent der Bevölkerung Mannheims in der Neckarstadt-West fürchten. In diesem Stadtbezirk fühlen sich die Mannheimer Bürgerinnen und Bürger nicht sicher.

Die Bewertungen der Lebensqualität in den Stadtbezirken unterscheiden sich signifikant. In Schaubild 3 sind die Ergebnisse der entsprechenden Analyse dargestellt, wobei die Zahlen Durchschnittswerte von Schulnoten sind. Die Note „1“ bedeutet „sehr gut“ und „6“ entspricht „ungenügend“. Die Lebensqualität in der Neckarstadt-West hat den schlechtesten Platz in Mannheim.

Schaubild 2: Kriminalitätsfurcht der Bevölkerung Mannheims in Stadtbezirken außerhalb des Wohngebiets

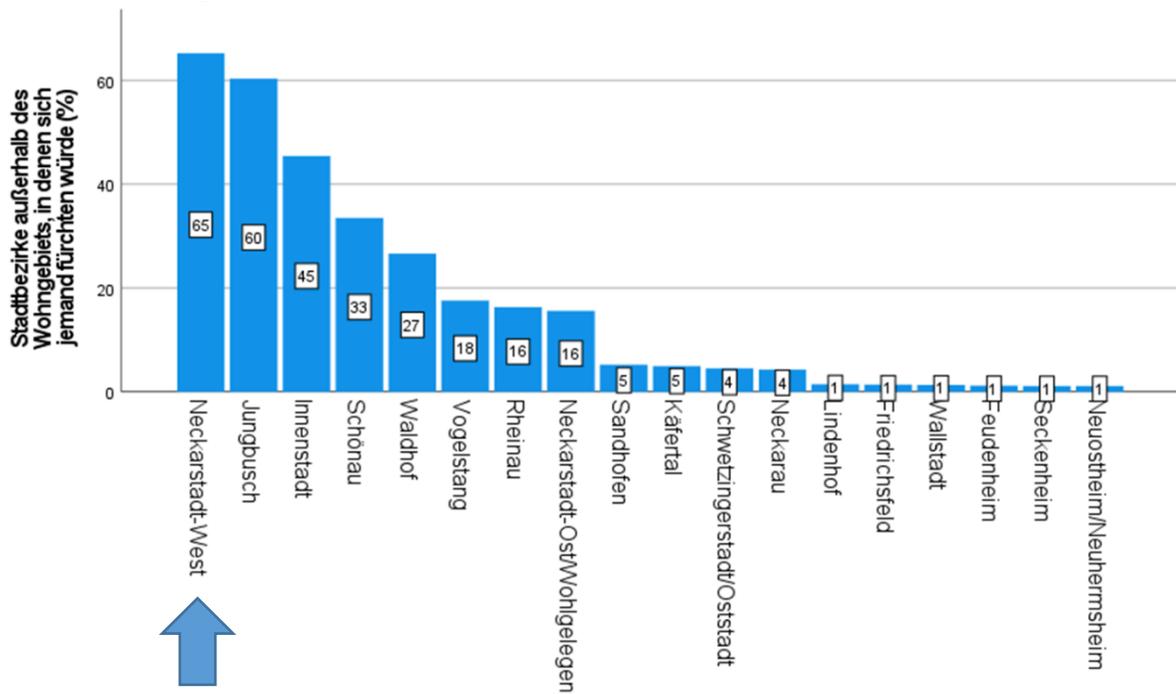
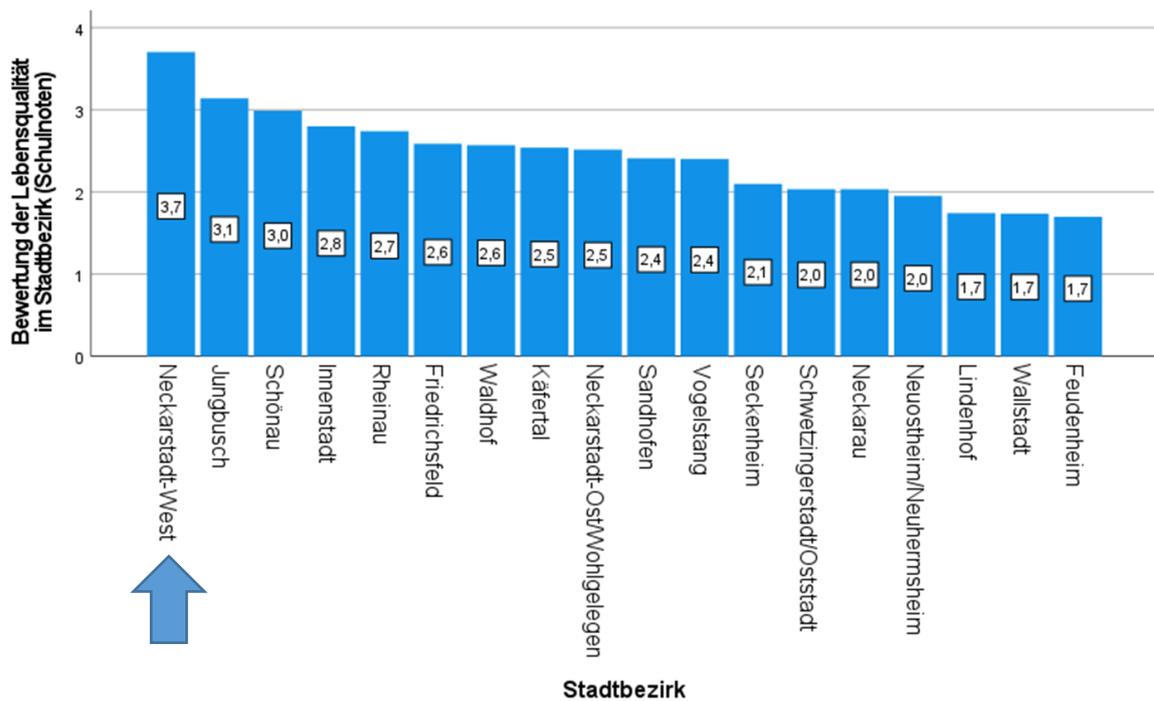


Schaubild 3: Unterschiede zwischen Stadtbezirken: Perzipierte Lebensqualität



## 5. Bedingungen der Kriminalitätsfurcht

Maßnahmen zur Verbesserung der Situation sind dann erfolgversprechend, wenn sie an den Ursachen unerwünschter Bedingungen ansetzen und wenn sie von einer vergleichsweise großen Anzahl von Menschen als relevant angesehen werden. In zahlreichen Studien zu Ursachen der Kriminalitätsfurcht und niedriger Lebensqualität konnte der Einfluss von Incivilities, also subjektiven Ordnungsstörungen, und fehlendem Vertrauen in Institutionen und Mitmenschen nachgewiesen werden.

In Tabelle 3 sind die prozentualen Anteile an Personen aus der Neckarstadt-West aufgeführt, die einen Bereich (Incivilities) als ziemliches oder großes Problem sehen. Zudem enthält die Tabelle Partialkorrelationen. Sie können intuitiv als Maß für die Stärke des Einflusses von Merkmalen auf die Kriminalitätsfurcht interpretiert werden. Das statistische Maß für die Stärke des Zusammenhangs variiert zwischen -1 und +1. Ein Wert von null bedeutet, dass kein (linearer) Zusammenhang vorliegt. Je näher der Zahlenwert der Partialkorrelation an den möglichen Extremwerten ist, desto größer ist der Effekt des berücksichtigten Problembereichs. Das Besondere an der Partialkorrelation ist, dass eine Kontrolle von Drittvariablen möglich ist. Dies ist erforderlich, wenn eine Drittvariable beide Merkmale beeinflusst. Bei der vorliegenden Analyse werden Alter, Schulbildung, Geschlecht und Migrationshintergrund als Kontrollvariablen verwendet, so dass die Korrelationen von den genannten Merkmalen unabhängig sind. Eine differenziertere Erklärung des Partialkorrelationskoeffizienten ist im Mannheimer Sicherheitsaudit 2020 zu finden. Zudem enthält die Tabelle auch Angaben zum Umfang des Misstrauens gegen Institutionen und Personen und dem Einfluss auf die Kriminalitätsfurcht. Dabei ist die Auswahl auf solche Bedingungen der Kriminalitätsfurcht beschränkt, die quantitativ und qualitativ relevant sind.

Die Zahlen in der Tabelle zu Incivilities sind die prozentuale Anteil an Befragten, die etwas als ziemliches oder großes Problem betrachten. Die Zahlen zu Vertrauen charakterisieren den Grad des Misstrauens. Die Antwortmöglichkeiten auf die Frage nach dem Vertrauen waren: „1-Vertraue überhaupt nicht“, ..., „7-Vertraue voll und ganz“. In der Tabelle sind die prozentualen Anteil von Befragten aufgeführt, die „1“ oder „2“ angekreuzt haben.

Tabelle 3: Incivilities und institutionelles sowie personales Vertrauen in der Neckarstadt-West. Häufigkeiten und Einfluss auf die Kriminalitätsfurcht

<b>Bedingungen der Kriminalitätsfurcht</b>	<b>Prozent*</b>	<b>Partialkorrelation</b>
<b>Incivilities</b>		
Jugendliche	47	0,40
Betrunkene	63	0,48
Gruppen alkoholisierter Personen	71	0,43
Rücksichtslose Autofahrer	65	0,28
Schmutz und Müll	90	0,27
Respektlosigkeit	63	0,51
Sexuelle Herabwürdigung von Frauen	61	0,45
<b>Institutionelles und personales Misstrauen</b>		
Kommunalpolitik in Mannheim	10	0,31
Bundspolitik	15	0,20
Mitmenschen im Stadtteil und in der Nachbarschaft	18	0,42

\*) Incivilities: Prozentualer Anteil von Befragten, die etwas als ziemliches oder großes Problem betrachten. Misstrauen: Prozentualer Anteil von Befragten, die einer Institution oder Personen gegenüber misstrauisch sind.

Quellen: MA 2020.

Die Wahrnehmung von Schmutz und Müll hat in diesem Stadtbezirk zwar nur einen moderaten Einfluss auf die Kriminalitätsfurcht, aber der Anteil der Personen ist so groß, dass Präventionsmaßnahmen sinnvoll erscheinen. Die negative Wahrnehmung undiszipliniert fahrender Autofahrer ist ebenfalls auf hohem Niveau. Auch dieser Bereich hat lediglich einen moderaten Einfluss auf die Kriminalitätsfurcht. Einen größeren Einfluss haben Gruppen von Jugendlichen, deren Absicht vorbeigehenden Personen unklar bleibt. Dies beeinflusst die Kriminalitätsfurcht erheblich, ebenso Begegnungen mit alkoholisierten Personen ebenso fehlender Respekt und die sexuelle Herabwürdigung von Frauen. Von den Vertrauensmerkmalen ist insbesondere der zwischenmenschliche Aspekt von Bedeutung: Je größer das Misstrauen in die Mitmenschen im Stadtteil und in der Nachbarschaft ist, desto größer ist die Kriminalitätsfurcht.

## 6. Handlungsempfehlungen

In der Neckarstadt-West sind etliche Incivilities quantitativ bedeutungslos. Somit wären Maßnahmen, die sich auf diese Bereiche konzentrieren, wenig erfolgversprechend. Aussichtsreich hingegen dürften hingegen folgende Maßnahmen sein:

- Abbau von Respektlosigkeit, insbesondere gegenüber Frauen,
- Stärkung des Vertrauens in die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils,
- Verbesserung von Freizeitangeboten für Jugendliche,
- Konflikte mit Gruppen alkoholisierter Personen und Betrunkenen verhindern,
- Verbesserung des ästhetischen Erscheinungsbildes.

Die Maßnahmen zur Reduzierung der Kriminalitätsfurcht führen in der Regel zu einer Verbesserung der Lebensqualität. Auf die Frage nach Vorschlägen zur Verbesserung der Lebensqualität steht bei den Befragten aus der Neckarstadt-West mit 49 Prozent die Verbesserung der ästhetischen und ökologischen Situation. Dazu zählen eine positive Gestaltung des Wohnumfelds und der Umweltbedingungen, die Beseitigung von Verschmutzungen durch Abfälle oder Hundekot, die Vermeidung von Luftverschmutzung und die Reduzierung von Lärm. Die Verbesserung des Straßenverkehrs und des ÖPNV steht an zweiter Stelle. Dazu zählen die Verbesserung der Straßenqualität, der Ausbau des Radverkehrsnetzes; die Reduzierung der Geschwindigkeit, die Optimierung der Beschilderungen, die Förderung von Car-Sharing, der Ausbau von Parkraum, mehr Straßenverkehrskontrollen, die Unterbindung von Parkverstößen und rücksichtslosem Fahrverhalten, die Verbesserung der Anbindung an den ÖPNV, die Verbesserung der Qualität der Straßenbahnen, Fahrplanoptimierung, Preisgestaltung und Barrierefreiheit im ÖPNV. 33 Prozent der Befragten aus der Neckarstadt-West haben diese Punkte vorgeschlagen, um die Lebensqualität zu verbessern. An dritter Stelle steht mit 24 Prozent der Wunsch nach mehr Präsenz und Kontrolle durch Polizei und gemeindlichem Ordnungsdienst.

Aufgrund der oben aufgeführten Punkte ist zu erwarten, dass folgende Präventionsprojekte den gewünschten Erfolg zeigen:

- Seit 2018 wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend das Programm „Respekt Coaches“ unterstützt, mit dem bundesweit an Schulen Maßnahmen gegen Extremismus, Hass und Rassismus gefördert werden. Es soll Schülerinnen und Schüler stärken, für ein respektvolles und friedliches Miteinander einzustehen. Die Ergebnisse der zweijährigen wissenschaftlichen Begleitung durch das Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik und das Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung zeigen, dass das Programm wirkt und sich ein Großteil der Schulen die Respekt Coaches als feste Einrichtungen wünschen. Eine Dokumentation des Projekts ist unter in dem Artikel von Andreas Borchers et al., o.J.: Wissenschaftliche Begleitung des Modellprogramms „Respekt Coaches/AntiMobbing-Profis“, <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/182692/0678edd3d9f9f4fa0ac2c939420032da/respekt-coaches-endbericht-wissenschaftliche-begleitung-data.pdf> zu finden. Häufig sind Maßnahmen zur Förderung von Respekt auch in schulischen Mobbingpräventionsprogrammen eingebunden. Denkbar sind auch Plakataktionen wie beispielsweise die „Kampagne Respekt“ in Frankfurt am Main. Damit will die Stadt dem Verlust von Respekt im alltäglichen Miteinander aber auch gegenüber Helfenden, wie z.B. Polizei, Feuerwehr oder Rettungsdienste entgegentreten ([https://www.gewalt-sehen-helfen.de/de/kampagne-respekt\\_7458.html](https://www.gewalt-sehen-helfen.de/de/kampagne-respekt_7458.html)). Diese Maßnahme spricht die gesamte Bevölkerung an. Außerdem könnten Selbstbehauptungskurse für Frauen angeboten werden (Zielgruppe: Junge Frauen mit Migrationshintergrund), um deren Resilienz zu stärken.
- Die Verbesserung des ÖPNV ist ein zentrales Ziel des Ministeriums für Verkehr Baden-Württemberg. Konkret soll die Nachfrage im öffentlichen Nahverkehr von 2010 bis 2030 verdoppelt werden. Dazu wurde von der „ÖPNV-Zukunftskommission“ die „ÖPNV-Strategie 2030“ erarbeitet (<https://vm.baden-wuerttemberg.de/de/mobilitaet-verkehr/bus-und-bahn/oepnv-strategie-2030/>). Somit dürfte es möglich sein, für lokale Verbesserungen die notwendige politische Unterstützung zu erhalten. Rücksichtsloses Verhalten im Straßenverkehr kann durch eine Intensivierung der Kontrolle erreicht werden.
- Die Verbesserung des ästhetischen Erscheinungsbildes könnte durch eine Kooperation von Stadtplanung und Stadtreinigung erzielt werden.

- Möglichkeiten, dem Alkoholmissbrauch von Jugendlichen vorzubeugen, wird in dem Förderprogramm „Junge Menschen im öffentlichen Raum – Prävention von riskantem Alkoholkonsum“ beschrieben. Eine Übersicht zu geförderten Projekten bietet der Text von Gabriele Stumpp und Christian Wißmann, 2017: Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Förderprogramms „Junge Menschen im öffentlichen Raum – Prävention von riskantem Alkoholkonsum“ ([https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/ms/intern/downloads/Downloads\\_Kinder-Jugendliche/Jugend-oeff-Raum\\_Endbericht\\_UNI\\_TUE\\_April-2017.pdf](https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/ms/intern/downloads/Downloads_Kinder-Jugendliche/Jugend-oeff-Raum_Endbericht_UNI_TUE_April-2017.pdf)).
- Sinnvoll wäre der Aufbau von Sozialkapital durch vertrauensbildende Maßnahmen. Um das Vertrauen in die Mitmenschen zu stärken, also in die unmittelbare Nachbarschaft, sind Maßnahmen hilfreich, die in der Industrie unter dem Begriff des „Corporate Identity“ beschrieben werden. Zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls helfen gemeinsame Aktivitäten, Vereine und die Schaffung gemeinsamer Symbole (Corporate Design).